

dem Lande weniger zum Schaden als zum Heil gereichen, denn das Land wird so die Demokratie los werden, die immer nur solange etwas zu sein scheint, als sie sich nicht ausgetobt hat. Wir können darum die neuesten dänischen Ereignisse, nach jeder Richtung hin, als heilbringende betrachten. — In der Neuenburger Frage ruhen die Pariser Konferenzen, theils Folge der Feiertage, theils in Folge der neuen Instruktionen, die im Laufe der letzten Sitzungen für die Bevollmächtigten nöthig geworden sind. Die Schweiz überläßt sich noch immer zu sehr dem Wahne, daß die Konferenz eine Art Schiedsgericht sei und die Gewalt habe, eigenmächtig aufzustellen, was Preußen zu fordern und die Schweiz zu bewilligen habe. Sie erschöpft sich darum in ohnmächtigen Bemühungen, die Konferenzmitglieder für sich so günstig als möglich zu stimmen, und verliert darüber die Zeit, Preußen für sich zu gewinnen, von dem doch einzig und allein alles abhängig ist. Die Konferenzmitglieder können nur Vorschläge machen und durch ruhige Erörterungen die Wege zeigen, die zu einer Verständigung der streitenden Theile führen könne; aber sie haben ebensowenig in ihrer Gesamtheit als einzeln das Recht, etwas verlangen zu können, namentlich nicht Preußen gegenüber, welches in der ganzen Streitfrage jede Forderung auf sein anerkanntes Recht gründen kann, während die Schweiz für ihre Forderungen nichts hat als die Gewalt der Umstände, die es wünschenswerth macht, daß Preußen sein anerkanntes Recht nicht bis zu dessen äußerster Grenze verfolge, sondern darauf nach Möglichkeit verzichte. Preußen ist hierzu auch erbötig, aber nur aus freiem Entschlusse und unter dem nöthigen Entgegenkommen von Seiten der Schweiz. Die Preussischen Bedingungen sind für jede fremde Macht unantastbar. Sollen dieselben noch weiter ermäßigt werden, so kann das nur durch unsern König allein geschehen. Die Schweiz kann nur auf dem Wege der Bitte etwas erlangen, denn ein Recht steht ihr durchaus nicht zur Seite. (S. C.)

Zeitereignisse.

Die Spener'sche Zeitung meldet: „Sicherem Vermehmen nach beabsichtigt die Regierung: dem Landtage einen Gesekentwurf zugehen zu lassen, wonach alle Noten auswärtiger Privatbanken von der Circulation in Preußen ebenso ausgeschlossen werden

sollen, wie bis jetzt schon das fremde Papiergeld unter 10 Thlr. ausgeschlossen ist. Es würde alsdann nichts im Wege stehen, derartige Banknoten in Zahlung anzunehmen, sie könnten aber hier nicht in Circulation gegeben, sondern müßten bei dem Wechsler umgesetzt werden.“

Der Ober-Kirchenrath beschäftigt sich mit der Frage, ob die Geistlichen gezwungen sein können, geschiedene Personen wieder zu trauen. Nachdem beim Landtage das neue Ehescheidungs-gesetz gefallen ist, will der Ober-Kirchenrath Normen für das Verhalten der Geistlichen aufstellen, auch die Consistorien auffordern, ihre Meinung auszusprechen.

Das in den historischen Anmerkungen zu Schildhorn angeregte 700jährige Jubiläum der Mark Brandenburg hat in den verschiedensten Kreisen bereits große Aufmerksamkeit erweckt, weil sich an die Begründung der Mark Brandenburg zugleich die Ausbreitung der deutschen Sprache und der deutschen Herrschaft diesseits der Elbe, die dauernde Einführung des Christenthums und ein naheliegendes Interesse für Berlin und seine Entstehung knüpft. Der Jubiläumstag läßt sich nach dem alten böhmischen Geschichtschreiber Pulkava auf den 3. Idus des Juni, also auf den 11. Idus Juni 1857 feststellen.

Am 12. April ereignete sich in der Hofburg-Kapelle in Wien während des Hochamtes, dem J. M. der Kaiser und die Kaiserin vom Oratorium aus bewohnten, folgende Scene: Mitten in der gottesdienstlichen Handlung drängte sich ein anständiges Mädchen gegen den Hochaltar, trat vor das kaiserliche Oratorium und hob die Hände bittend gegen den Kaiser empor, indem sie zugleich laut um Gnade bat. Bei der sogleich eingeleiteten Untersuchung zeigte es sich, daß das Mädchen in einen Finanzwachaufseher verliebt ist, jedoch bis jetzt nicht die Bewilligung zum Heirathen erlangen konnte. In der Verzweiflung that sie nun diesen sonderbaren Schritt. Der Kaiser soll sich geneigt gezeigt haben, die Wünsche des Mädchens in Erfüllung zu bringen.

Es heißt, der Kaiser von Rußland beabsichtige, mit dem Kaiser der Franzosen im Laufe des Sommers eine Zusammenkunft in Dresden zu halten.

In London hat ein verrückter Metzger seine Frau und drei Kinder mit einem Rasirmesser durch Schnittwunden in den Hals getödtet.